

Rechenschafts- bericht 2020/21



Veröffentlichungsdatum:

September 2021

© rainbowntrekkers Kita gGmbH, Köln





Rechenschafts- bericht 2020/21

rainbowtrekkers Kita gGmbH

Freier Träger der Jugendhilfe | State Approved Provider of Youth Welfare Services

Phone +49-221-96 98 62 40

Web www.rainbowtrekkers.de **Email** post@rainbowtrekkers.de

Address Dürener Str. 220, 50931 Köln (Cologne), Germany

Gemeinnützig nach § 52 AO | Non-profit status approved acc. to the Fiscal Code of Germany (Section 52)

Legal Form: Nonprofit Limited Liability Company | Registered Office: Amtsgericht Köln HRB 73661
| Managing Director: Joel Mertens



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Jahresziele der Organisation.....	6
2.1 Observation & Documentation	6
2.2 Aufbau von Selbstvertretungsstrukturen: Kitaräte & <i>staff representatives committee</i>	9
2.3 Noch nicht erreichtes Ziel.....	12
3. Projekte und Maßnahmen.....	13
3.1 Erweiterte Öffnungszeiten für Frühaufsteher	13
3.2 Kompetenzausbau im Bereich <i>multilingualism</i> and <i>translanguaging</i>	13
3.3 Verbesserungsvorschläge der externen Datenschutz-Beauftragten umgesetzt.....	14
3.4 Digitalisierung im Facility Management steigert Effizienz und Mitarbeiterzufriedenheit	15
3.5 Vorschulkonzept steht kurz vor der Veröffentlichung	15
3.6 Politische Partizipation im Jugendhilfeausschuss bleibt verwehrt	16
4. Corona.....	18
5. Qualitätsmanagement	25
6. Familienzentrum.....	26
7. Human resources.....	28
8. Sekretariat.....	30
9. Kita Lindenthal.....	31
10. Kita Junkersdorf.....	32
11. Kita Widdersdorf.....	34



1. Einleitung

Als gemeinnütziger Träger der Freien Jugendhilfe finanzieren sich die rainbowtrekkers weitgehend aus öffentlichen Mitteln. Es ist vorrangig Aufgabe der Kommunen und des Landes, die zweckentsprechende Verwendung der an uns ausgezahlten Fördermittel zu prüfen. Unserem Selbstverständnis nach hat aber zusätzlich zum Staat auch die Zivilgesellschaft der Steuerzahler einen Anspruch darauf zu erfahren, zu welchem Zweck und mit welchem Erfolg die an uns ausgezahlten öffentlichen Gelder eingesetzt worden sind. Deswegen sind die rainbowtrekkers Mitglied in der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ (ITZ).

Im Rahmen unserer ITZ-Mitgliedschaft legen wir hiermit zum zweiten Mal in Folge einen Rechenschaftsbericht vor, in dem wir darstellen, welche Aktivitäten auf Träger- und Einrichtungsebene das zurückliegende Kitajahr geprägt haben.

Dabei zeichnet sich die Geschäftsführung von rainbowtrekkers für Fragen der allgemeinen Organisationsentwicklung verantwortlich (Kapitel 2 bis 4 des Rechenschaftsberichts). Die Kapitel 5 bis 8 beziehen sich auf abteilungsspezifische Fragestellungen. Sie stammen aus der Feder der zuständigen Kolleginnen Leo Schaffrinna (QM), Ashley Detray (Familienzentrum), Elena Kempe (HR) und Anna-Carina Koch (Sekretariat). Die Beiträge aus den einzelnen Kitas stammen von den jeweiligen Einrichtungsleitungen: Iva Sekulovic (Kita Lindenthal), Silke Blietschau (Kita Junkersdorf) und Samuel Armstrong (Kita Widdersdorf).

Allen bei der Abfassung dieses Jahresrechenschaftsberichts beteiligten Kolleginnen und Kollegen möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. Durch Eure Hilfe konnten wir nicht nur eine Lern- und Lebensumgebung schaffen, die die Kinder in unserer Betreuung willkommen heißt, sondern hoffentlich auch einen Beitrag leisten zu mehr gesellschaftlicher Transparenz.

Thank you'll.

Köln, im September 2021



Joel Mertens

Geschäftsführer | CEO

rainbowtrekkers Kita gGmbH

Freier Träger der Jugendhilfe | State Approved Provider of Youth Welfare Services



2. Jahresziele der Organisation

2.1 Observation & Documentation

Zu Beginn eines jeden Kitajahres legen Träger und Einrichtungsleitungen in unserem Management Meeting (MM) gemeinschaftlich die Entwicklungsziele für die Organisation fest. Im zurück liegenden Jahr war es der einheitliche Wunsch aller Beteiligten, die Standards für die pädagogische Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation in unseren Kitas näher unter die Lupe zu nehmen. Ziel war dabei, nicht nur die Festlegung einheitlicher Standards, sondern auch die kritische Reflexion der eigenen Arbeitspraxis und die Fortentwicklung der jeweiligen Kompetenzen in den Teams. In der regelmäßigen Beobachtung des Kindes, der Dokumentation des Beobachteten und der Reflexion unterscheidet sich die pädagogische Fachkraft von einem – Babysitter. Während Babysitter in erster Linie eine Betreuung des Kindes sicherstellen, sollen Erzieherinnen und Erzieher Wegbegleiter des Kindes sein, die Lernanlässe schaffen und durch diese in eine Lage versetzt werden, das Kind in seiner Ganzheit zu verstehen.

Im ersten Drittel des Kitajahres wurde das Thema „Observation & Documentation“ zunächst theoretisch erarbeitet. Dies erfolgte sowohl über Fortbildungstage im Rahmen des Management Meetings als auch über regelmäßige Team-Meetings in den Einrichtungen.

Zielvorgabe des Trägers war dabei, im Team das Bewusstsein für die Bedeutung *alltagsintegrierter* Beobachtung zu schulen. Denn pädagogische Beobachtungen, die nur *anlassbezogen* stattfinden (z.B. vor Elterngesprächen), stehen stets in der Gefahr einer möglichen Tendenz („wir finden, was wir suchen“). Sie stehen zudem unter Zeitdruck („wir müssen die Beobachtungen noch fertig machen“) und unter dem Druck, ein präsentables Ergebnis zu produzieren („schließlich müssen wir den Eltern doch etwas sagen können“). Solche anlassbezogenen, sporadischen Beobachtungen sind immer nur Momentaufnahmen und sind nicht in der Lage, die prozesshafte Entwicklung eines Kindes korrekt darzustellen

Entwicklungsbeobachtungen, die über das gesamte Kitajahr hinweg in den Alltag der Gruppen integriert sind, haben hingegen das Potential, eine besondere Beziehungsebene zwischen Kind und Erzieher zu schaffen („observation relationship“). Sie sind eine Möglichkeit, individuelle Anerkennung dem Kind gegenüber auszudrücken. Sie sind explizit *nicht defizitorientiert*. Dadurch bewahren sie uns davor, Kinder zu labeln („ADHS“ etc.) oder in eine Box zu stecken („problematisches Verhalten“).

Gerade im U3-Bereich entwickeln sich Kinder so schnell, dass es einen Unterschied macht, ob die Kinder einen gewissen Entwicklungsschritt erst sechs Tage oder schon sechs Monate vor dem Elterngespräch gemacht haben. Ohne regelmäßige pädagogische Beobachtung werden darum Informationen über Zeit, Geschwindigkeit und Charakter der kindlichen Veränderungsprozesse immer nur wagen bleiben.

Pädagogische Observationen sollten stets eingebettet sein in die soziale Interaktion zwischen Kind und Erzieher. Jede Beobachtung ist dabei stets beeinflusst durch den Beobachter, den Zeitpunkt und die Umstände der Beobachtung. Typische Fehler bei der Beobachtung können zum Beispiel sein:

- die Tendenz, von einem oberflächlichen Detail aufs Ganze zu schließen;
- die Tendenz des Beobachters Extremwerte möglichst „auszubügeln“;
- positive Voreingenommenheit im Fall von Sympathie;
- negative Haltung dem Kind gegenüber aufgrund von früheren negativen Erfahrungen;



- Interpretationen der Beobachtungen sind eine Projektion der Probleme des bzw. der Beobachtenden und nicht des Kindes;
- Kontrast-Effekt: Je besser das eine Kind, desto schlechter das andere;
- sich selbst erfüllende Prophezeiungen
- etc.

Jedes Kind muss im Rahmen seines jeweiligen Kontextes verstanden werden. Auch deswegen ist es wichtig, dass regelmäßig und alltagsintegriert beobachtet wird. Ein Kind kann sich in unterschiedlichen Situationen nämlich ganz unterschiedlich verhalten, z.B.:

- Übergabe am Morgen vs. Freispiel;
- bei der Eingewöhnung mit einem anwesenden Elternteil vs. ohne;
- montags vs. andere Wochentage;
- vormittags vs. nachmittags;
- zusammen mit Freunden vs. alleine;
- in einer altershomogenen Gruppen vs. in einer altersgemischten Gruppe.

Eine gute pädagogische Entwicklungsdokumentation sollte drei Ebenen auseinanderhalten. Erstens: eine möglichst neutrale Beschreibung der Fakten als Grundlage. In einem zweiten Schritt kann das Geschehene eingeordnet und interpretiert werden. Die Schilderung des Beobachteten und die Interpretationen sind dabei jedoch so neutral zu verfassen, dass ein unbeteiligter Dritter auf Basis der gemachten Beschreibungen auch zu anderen Ergebnissen kommen kann. In einem dritten Schritt soll der Erzieher oder die Erzieherin seine eigene Person und Rolle als Erwachsener reflektieren, um emotionale Projektionen möglichst zu vermeiden.

Im weiteren Verlauf des Kitajahres hatte sich das MM dann mit verschiedenen Beobachtungsinstrumenten auseinandergesetzt. Dabei gibt es eine große Bandbreite von sehr freien Instrumenten (z.B. Portfolio, Bildungsdoku nach Strätz/Schäfer, Lerngeschichten) bis hin zu sehr strukturierten Checklisten (z.B. Grenzsteine der Entwicklung, Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm GABIP, Leuvenner Engagiertheitsskala).

Aus Sicht unseres MM bergen die zuletzt genannten, strukturierten Checklisten die Gefahr, dass sie punktuell ohne Beobachtungen ausgefüllt werden können und dass mit ihnen eine zusammenfassende Wertung eines bestimmten Aspekts kindlichen Verhaltens verbunden werden kann – ohne dass diese mit konkreten Beobachtungen aus dem Verlauf des Kitajahres belegt werden muss.

Auf der anderen Seite sind aber die freie Beobachtungsformen ebenfalls ein zweischneidiges Schwert, insbesondere für die pädagogischen Seiteneinsteiger in unseren Teams. Denn bei diesen fehlen oft die theoretisch-pädagogischen Hintergründe und die fachpraktische Erfahrung, von der bei ausgebildeten Erzieherinnen oder Erziehern ausgegangen werden kann. Die Nichteignung der komplett freien, nicht strukturierten Beobachtungsinstrumente ergibt sich auch aus der Internationalität unserer Teams. Wenn die Mitarbeitenden aus weltweit komplett unterschiedlichen Erzieherausbildungsstätten stammen, sind freie Beobachtungen aus unserer Sicht nur bedingt geeignet, verbindliche und aussagekräftige Bildungsdokumentation zu verfassen, die auf einheitlichen Standards für das ganze Team gründen.

Aus Sicht unseres MM sollten die rainbowtrekkers daher ein ganzheitliches Beobachtungsinstrument benutzen, das auf der einen Seite genug Raum lässt für freie Beobachtungen, gleichzeitig aber auch für



unsere Seiteneinsteiger und die aus dem Ausland kommenden Kolleginnen und Kollegen in den unterschiedlichen pädagogischen Bildungsbereichen Unterstützung durch verbindliche Vorgaben bietet. Wichtig ist uns, dass wir uns dabei nicht auf Entwicklungsrisiken beschränken, sondern die Gesamtentwicklung des Kindes im Auge behalten und beschreiben.

Für die Evaluation entsprechender Beobachtungstools, die diesen Ansprüchen genügen, hatten wir gegen Mitte des Kitajahres unser MM um eine Gruppe interessierter Kolleginnen und Kollegen aus dem Gruppendienst geöffnet. Gemeinsam wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um Anforderungen für eine Entwicklungsbeobachtungssystem bei den rainbowtrekkers festzuschreiben. Nach Willen der Arbeitsgruppe sollte eine solches Tool

- Beobachtungsbereiche, -häufigkeit und -quantität regeln;
- für die einzelnen Entwicklungsbereiche einen Rahmen und Anleitungen zur Beobachtung geben und gleichzeitig Freiraum lassen für freie Beobachtungen;
- sämtlichen Pädagogen auf der jeweiligen Gruppe Zugriff auf die Beobachtungen eines Kindes zu gewähren, um unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen zu können;
- bilingual sein (deutsch-englisch);
- Erzieher bei der Abfassung von Entwicklungsberichten mit Hilfe von Textgeneratoren unterstützen;

Die Wahl der Arbeitsgruppe fiel nach eingehender Prüfung auf die Beobachtungsbögen von Schlaf-Kirschner und die zugrunde liegende IPS-Methode. Durchgefallen waren in der Wertung der Kolleginnen und Kollegen die Tools „Dokulino“ und „Gabip“.

Diese IPS-Methode ist bereits seit vielen Jahren bei den rainbowtrekkers im Einsatz. Aus Sicht unserer Arbeitsgruppe handelt es sich hierbei um ein besonders praxisnahes Tool. Abhängig vom Alter des Kindes gibt bei der IPS-Methode unterschiedliche Beobachtungsschwerpunkte:

- für Kinder unter drei Jahren die Beobachtungsbereiche Hören, Sehen und Verstehen; Sprechen; Bewegung und Geschicklichkeit; Körperkontrolle; Emotionalität und soziales Miteinander und Denken;
- für Kinder von drei bis sechs Jahren die Beobachtungsbereiche Spielen; Sprechen, Hören und Sehen; Denken; Bewegung; Lebenspraxis und soziales Miteinander/Emotionalität.

Um Beobachtungen alltagsintegrierter zu gestalten, haben sich Pädagogen und Träger dafür ausgesprochen den gesamten Prozess zu digitalisieren. Aus den Förderbeiträgen, die unsere Eltern an den Förderverein leisten, haben wir deshalb für jeden Mitarbeiter bei den rainbowtrekkers ein eigenes Tablet angeschafft werden. Auf diesem Tablet kommt die KitaPLUS-Bildungsapp zum Einsatz, die von uns mit den Entwicklungsbereichen und Textbausteinen aus der IPS-Methode konfiguriert worden ist. Diese App wird von einem deutschen IT-Dienstleister zur Verfügung gestellt und ist DSGVO-konform. Sämtliche Daten werden auf deutschen Servern gespeichert und nach Einschulung oder Wegzug des Kindes automatisch gelöscht.

Mit dem eigenen Tablet sind jetzt alle Mitarbeiter auf der Gruppe in der Lage, Lernsituationen oder Entwicklungsfortschritte schnell und alltagsintegriert zu erfassen, sowohl per Text als auch per Foto oder Audio. Vor den bei uns zweimal jährlich stattfindenden Elterngesprächen kann aus den



gemachten Aufzeichnungen auf Knopfdruck eine Vorlage für den Entwicklungsbericht erstellt werden, der den Eltern ausgehändigt wird.

Im Sinne einer einheitlichen organisationsweiten Qualitätspolitik hatte sich das MM dabei dafür ausgesprochen, dass in jedem der sechs Bildungsbereiche der IPS-Methode pro Kitajahr mindestens zwei Dokumentationen erfolgen sollen, und zwar von unterschiedlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um so das Kind in einer möglichst ganzheitlichen Entwicklung und aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und schildern zu können.

Das letzte Drittel des zurück liegenden Kitahalbjahres war der technischen Implementation der vereinbarten Standard gewidmet sowie dem Sammeln erster Praxiserfahrungen im Umgang mit den Tablets und der Software. So musste vor allem die WLAN-Abdeckung in unseren Einrichtungen noch verbessert werden.

Der Implementierungsprozess wurde in den Kitas vor Ort wiederum auch pädagogisch begleitet, und zwar durch Diana Gerhardt, eine erfahrene externe Kitaleiterin und Referentin, die eng mit Cornelia Schlaaf-Kirchner zusammenarbeitet, der Entwicklerin der IPS-Methode. Aufgabe von Frau Gerhardt war es, in Einzelcoaching in den Kitagruppen vor Ort, Kolleginnen und Kollegen bei der Erstellung von Beobachtungen anzuleiten und Praxistipps zu geben.

Nach dem Probelauf vor den Elterngesprächen im Mai 2021 ist jetzt das neue Dokumentationssystem im Alltagseinsatz fest integriert.

2.2 Aufbau von Selbstvertretungsstrukturen: Kitaräte & *staff representatives committee*

Unsere Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass ein Hauptgrund für das Ausscheiden von Mitarbeitenden in deren Selbstwahrnehmung liegen kann, wonach ihre beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und ihre Karriere im Kindergartenbereich begrenzt seien, dass ihre beruflichen Kenntnisse nicht anerkannt würden und dass sie in ihren Aufgaben und ihrer Position keine Selbstverwirklichung fänden. Aus Sicht der rainbowtrekkers kann es die Mitarbeiterbindung darum nachhaltig verbessern, wenn man den Kolleginnen und Kollegen auf den Gruppen mehr Möglichkeit gibt, die Initiative zu ergreifen und sich aktiver an Entscheidungsfindungsprozessen zu beteiligen.

Wir hatten aus diesem Grund bereits vor Beginn der Coronakrise einen ersten trägerübergreifenden Fachtag veranstaltet zum Thema: „Kita von Sinnen – über Agilität und Sinngebung von pädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten“. Dabei ging es vor allem um die Frage, inwieweit in anderen Wirtschaftsbereichen bestehende agile Organisationsformen auf den Kitabereich übertragen werden können. Die auf der Fachtagung geäußerten Gedankenanstöße beruhten vor allem auf den Ideen der Organisationstheorie „Spiral dynamics“. Sie gingen der Frage nach, wie wir als Trägervertreter und Einrichtungsleiter Arbeitsplätze gestalten können, an denen unsere Kolleginnen und Kollegen als Menschen wirken und einer Tätigkeit nachgehen können, in der sie sich mit allen Stärken und Fähigkeiten entfalten und Sinnhaftigkeit erfahren können. Inspiriert von Frederik Laloux' Buch



„Reinventng Organzations“ und das durch ihn populär gewordene niederländische Sozialunternehmen *Buurtzorg* suchen wir seit einiger Zeit nach Wegen, die Organisationsform Kita neu zu denken.

Eine Erkenntnis aus der Fachtagung war, dass der Weg zu agilen Organisationseinheiten im Kitabereich noch lang ist und die Transformation von Organisationen nicht von heute auf morgen erfolgen kann sondern Zeit für Entwicklungen benötigt. Dies gilt insbesondere, wenn in Krisenzeiten –

wie momentan während der Coronakrise – ein Rückfall in längst überwundene, autoritäre Verhaltensmuster zu verzeichnen ist und in denen von oben nach unten „durchregiert“ wird.

Trotz (oder gerade wegen) der momentanen gesellschaftlichen Herausforderungen hatte der Träger im zurückliegenden Kitajahr Impulse in die Belegschaft gesendet, Strukturen der Partizipation und Selbstvertretung aufzubauen. Ziel der ausgesandten Impulse war es, die auf unserer Fachtagung diskutierten Entwicklungen zu agilen, eigenverantwortlich arbeitenden Teams nicht aus den Augen zu verlieren und den Beginn des Selbstveränderungsprozesses auf den Sankt-Nimmerleinstag zu verschieben.

Der Aufbau von Selbstvertretungsstrukturen, in deren Rahmen Mitarbeitende an wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungsprozesse eingebunden werden können, ist darum ein erster Schritt hin zu agiler arbeitenden Teams. Wir haben diesen Prozess auch vor dem Hintergrund des zu Beginn des zurückliegenden Kitajahres in Kraft getretenen, revidierten Kinderbildungsgesetzes NRW gesehen, welches die Partizipationsrechte von Eltern und Mitarbeitenden in den Kitaräten regelt.

In einem ersten Organisationsschritt haben wir darum eine verbindliche Geschäftsordnung für unsere Kitaräte entwickelt. Der Rat jeder Kita besteht paritätisch zu je einem Drittel aus Elternvertretern, Mitarbeitervertretern und Träger/Einrichtungsleitung. Der Kitarat berät insbesondere die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung und die Aufnahmekriterien der Einrichtung. Der Träger ist gehalten, die Beratungsergebnisse des Kitarates angemessen zu berücksichtigen.

In einem zweiten Schritt hatte der Träger angeregt, dass unsere Mitarbeitervertreter (*staff representatives*) sich einrichtungsübergreifend vernetzen. Zielvorstellung ist mittelfristig die Bildung eines *staff rep committes*, welches in die Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse der Geschäftsführung und unserer Einrichtungsleiterkonferenz (*Management Meeting*) beratend mit einbezogen werden soll. Die Geschäftsführung hat bereits zugesichert, im Rahmen des Stellenplans die dafür notwendigen Personal- und Zeitressourcen zur Verfügung zu stellen.

Vor diesem Hintergrund hatten sich die sechs *staff reps* unserer drei Kitas in der zweiten Hälfte des zurückliegenden Kitajahres in einer Arbeitsgruppe zusammengefunden, um eine gemeinsame Geschäftsgrundlage für diesen Partizipationsprozess auszuarbeiten. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe erhielten in ihrem Formierungsprozess Unterstützung von einem externen Experten für integrales Coaching und für systemische Organisationsberatung.

Kita von Sinnen



1. Kölner Fachtagung
für Trägervertreter und Einrichtungsleiter

am Dienstag, 14.01.20, 15 - 19 Uhr

in der Kindertagesstätte
rainbowtrekkers Widdersdorf
Auf der Vierzig 2, 50858 Köln

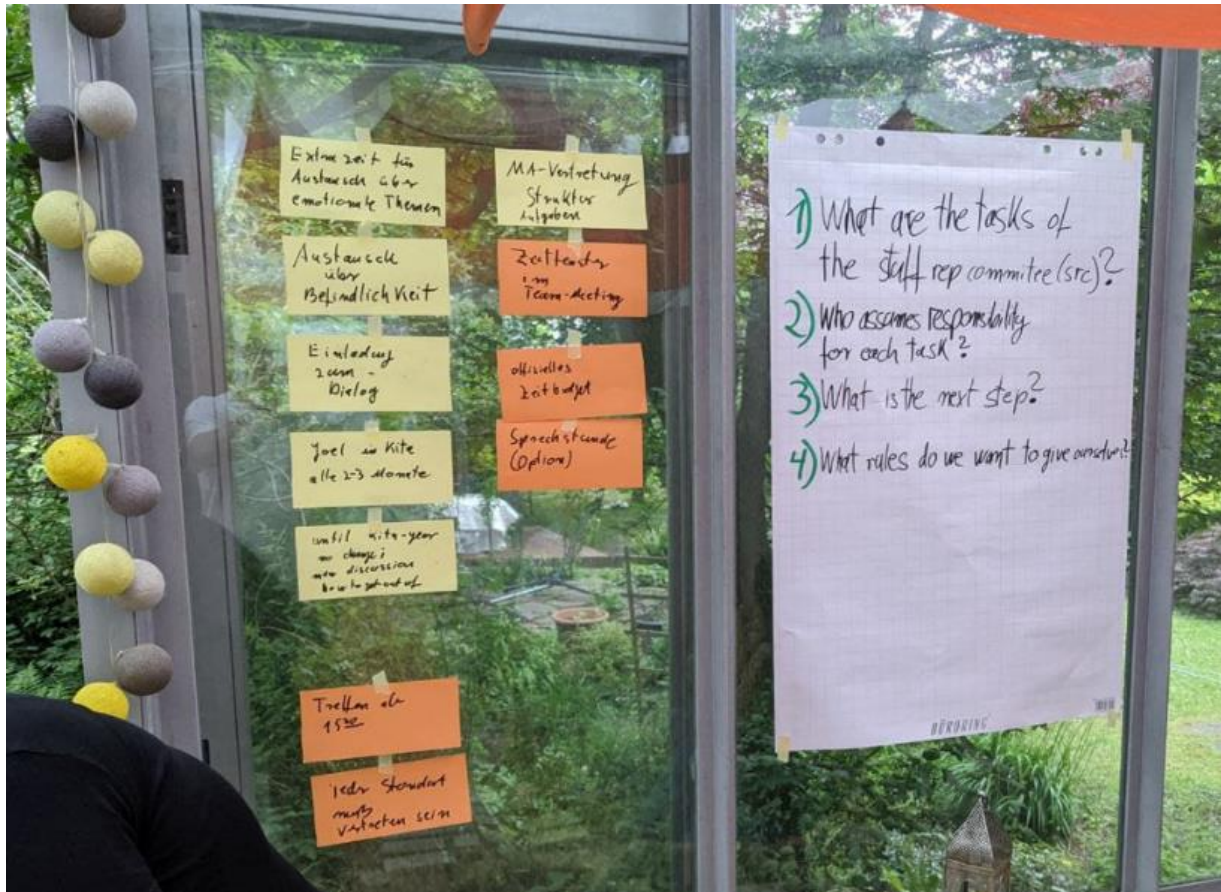
Mit einem einführenden Impulsvortrag von:

SINNWERKER
Gesundheit, Soz., Selbstorganisation, Wissen

Bernd Schulte und
 Daniela Nowak
 SINNWERKER Köln

Anmeldung für alle Interessierten
kostenfrei bis zum 31.12.19 unter
post@rainbowtrekkers.de

© <http://simpsoncrazy.com/pictures/family>



Als Aufgabe des *staff rep committee* sehe man die Vertretung der Mitarbeiterinteressen im Sinne einer wertschätzenden „allparteilichen“ Haltung. „Allparteilichkeit“ bedeutet dabei konkret, die Anliegen und Erwartungen aller Mitarbeitenden zu verstehen und vertreten, auch wenn diese u. U. einander widersprechen. Das Konzept der „Allparteilichkeit“ stammt ursprünglich aus dem Bereich der aufsuchenden Familienarbeit in den USA. Das Konzept (engl. *multipartiality* bzw. *omnipartiality*) wurde später auch als Grundlage der Mediation hervorgehoben. Konkret umgesetzt werden soll diese „Sprachrohrfunktion“ des *staff rep committee* nach Wunsch der Arbeitsgruppe z.B. durch die Präsenz der *staff reps* in den verschiedenen Entscheidungsgremien unserer Organisation sowie über Berichte aus diesen Sitzungen im Team der jeweiligen Einrichtung. Das *staff rep committee* soll auch über ein Initiativrecht verfügen und jederzeit Sitzungen mit der Geschäftsführung und den anderen Trägervertretern einberufen können.

Zu Ende des Kitajahres hatten die Teilnehmer ein erstes Zwischenprotokoll verschriftlicht, welches die Grundlage für eine zukünftige Geschäftsordnung des *staff rep committee* bilden soll. Die Details sollen in den kommenden Wochen in einer gemeinsamen Übergabesitzung zwischen den *staff reps* des alten Kitajahres und den gerade neu gewählten Nachfolgern besprochen werden.



Die rainbowtrekkers danken den staff reps des vergangenen Kitajahres (v.l.n.r.) Hatun Tokatli, Sarah Kirch, Dominic Mühlhausen, Marlen Kestel sowie (nicht im Bild) Bernhard Ankly und Belen Jeldes Araya für Ihr Engagement und dem systemischen Organisationsberater Bernd Schulte (rechts im Bild) für Mediation und Moderation des Findungsprozesses.

2.3 Noch nicht erreichtes Ziel

Ein zu Beginn des Kitajahres gesetztes Ziel konnten wir – vor allem wegen der coronabedingten Einschränkungen – noch nicht erreichen. Es steht im Kitajahr 2021/22 weiterhin auf unserer Aufgabenliste und wir sind zuversichtlich, dass wir es in den kommenden Monaten bearbeiten werden können.

- **Qualitätsstandards für Team Meetings:** Führungskultur ist einer der Schlüsselfaktoren für unsere Einrichtungsleitungen, um ihre Häuser erfolgreich zu betreiben. Die Abwesenheit von Führungskultur kann ein wichtiger Grund für Kündigungen durch Mitarbeiter sein. Erfolgreiche und bedeutsame Team Meetings sind Grundvoraussetzung, um ein stabiles und erfolgreiches Kita-Team aufzubauen und Führung durch die Einrichtungsleitung erfahrbar zu machen. Der Träger wird die Einrichtungsleitungen darin unterstützen, einen Plan auszuarbeiten, wie Team Meetings weniger organisatorisch-technischen Charakter bekommen, sondern stattdessen zu einem wichtigen wöchentlichen Austausch zu pädagogischen Fragen der Mitarbeiter werden können.



3. Projekte und Maßnahmen

3.1 Erweiterte Öffnungszeiten für Frühaufsteher

Seit Beginn des Kitajahres erhalten wir zusätzliche finanzielle Förderung für unsere Kitas. Möglich geworden ist das durch das neue Kinderbildungsgesetz (Kibiz) NRW, das am 01. August vergangenen Jahres in Kraft getreten ist. Dank von Zuschüssen zur „Flexibilisierung der Öffnungszeiten“ nach § 47 Kibiz können wir seitdem alle unsere Kitas täglich eine halbe Stunde früher öffnen. Das Angebot richtet sich vor allem an Kinder, deren Eltern im Schichtdienst arbeiten oder aus anderen Gründen morgens früh auf der Arbeit sein müssen. Es wird rege genutzt. Besonders für die Eltern unserer Kita in Widdersdorf bringen die frühen Öffnungszeiten eine Erleichterung, weil auch Jahre nach Eröffnung des Neubaugebiets die Verkehrsverhältnisse von dort Richtung Innenstadt morgens immer noch eine Geduldsprobe sind.

3.2 Kompetenzausbau im Bereich *multilingualism and translanguaging*

Das im vergangenen Kitajahr in Kraft getretene, revidierte Kinderbildungsgesetz (Kibiz) NRW betont in § 19 Abs. 4 ausdrücklich die Bedeutung von mehrsprachigen Einrichtungen innerhalb der Kitalandschaft. In dem Gesetz heißt es explizit:

Die Mehrsprachigkeit von Kindern ist anzuerkennen und zu fördern. Sie kann auch durch die Förderung in bilingualen Kindertageseinrichtungen oder bilingualer Kindertagespflege unterstützt werden. Die Sprachentwicklung soll im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten auch in anderen Familiensprachen beobachtet und gefördert werden.

Mit diesem holistischen Verständnis von Sprachkompetenz orientiert sich der Gesetzgeber am Stand von Forschung und Wissenschaft. Statt den Blick auf den Umfang des Wortschatzes oder die Deutlichkeit der Artikulation in einer Zielsprache (also im Deutschen) zu wenden, empfehlen Sprachwissenschaftler die Beobachtung und Anerkennung des gesamten linguistischen Repertoires von Kindern. Gemeint sind damit die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen in allen Sprachen (*multilingualism*) – also sowohl Deutsch und Englisch, die in unseren Kitas gesprochen werden, als auch ggf. weiterer Familiensprachen, die zuhause gesprochen werden.¹

Zu diesem Repertoire an kindlichen Sprachkompetenzen gehört auch der situationsbezogene Wechsel zwischen den Sprachen (*translanguaging*), den die Kölner Erziehungswissenschaftlerin und Sprachforscherin Prof. Julie A. Panagiotopoulou erstmals im deutschen Sprachraum beschrieben und in die Diskussionen um frühe Mehrsprachigkeit eingebracht hatte. Es geht ihr darum, einen „entdramatisierten Umgang mit dem Potential gelebter Mehrsprachigkeit von Kindern und pädagogischen Fachkräften zu ermöglichen“.² Dies bedeutet auch eine Abkehr von dem starren Prinzip „eine Person – eine Sprache“, welches in vielen bilingualen Einrichtungen noch gepflegt wird.

Vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Debatte um *multi-/translingualism* hatten die rainbowtrekkers bereits 2018 eine erste Kooperationsanfrage an Prof.'in Panagiotopoulou von der Abteilung Erziehungs- und Sozialwissenschaften an der Universität Köln gerichtet. Seitdem besteht ein

¹ Panagiotopoulou, A. (2016): Mehrsprachigkeit in der Kindheit. Perspektiven für die frühpädagogische Praxis. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen. Band 46. München Zugriff am 4.9.2020. Verfügbar unter: <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/mehrsprachigkeit-in-der-kindheit/>

² Ebd.



loser Zusammenschluss mehrere Kitaträger um Frau Panagiotopoulou zu dem Thema. Seit dem Kitajahr 2019/20 ist das multi- bzw. translinguale Sprachprinzip bei den rainbowtrekkers auch fest konzeptionell vereinbart.

Unsere seinerzeitige Kooperationsanfrage an die Uni Köln mündete in Kitajahr 2020/21 in eine Kooperationsvereinbarung mit dem Lehrstuhl von Prof. Panagiotopoulou. In deren Rahmen fanden im Laufe des vergangenen Kitajahres Multiplikatorenschulungen statt für Mitarbeitende unserer Einrichtungen durch Frau Panagiotopoulou und ihre Kolleginnen. Für die kommenden Monate sind linguistische Observationen geplant durch Studierende von Frau Panagiotopoulou und eine sprachwissenschaftliche Auswertung der anonymisierten Ergebnisse im Rahmen von Team-Besprechungen. Informationsabende für Eltern zu dem Thema, die im vergangenen Kitajahr coronabedingt ausgefallen waren, sollen zu Beginn des Kitajahres 2021/22 nachgeholt werden.

Parallel zu der Kooperation mit der Universität Köln sind die rainbowtrekkers seit mehreren Jahren auch Mitglied im Arbeitskreis Bilinguale Kitas, der von der Stadt Köln koordiniert wird und sich mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt. Im vergangenen Jahr fand in dessen Rahmen ein Workshop statt zum Thema „Sprachdiagnostik im Kontext von Mehrsprachigkeit“. Dabei ging es vor allem um den Einsatz des Sprachbeobachtungsbogens BaSIK in multilingualen Kindertagesstätten. Bei BaSIK handelt es sich um ein Diagnoseinstrument, mittels dessen die Kitas Sprachentwicklungsdefizite von Kindern rechtzeitig vor der Einschulung feststellen sollen. Trotz umfangreicher Schulungsbemühungen seitens der Veranstalter des Workshops haben die teilnehmenden Pädagoginnen und Pädagogen von rainbowtrekkers kein Gefallen an BaSIK gefunden. Das liegt im Wesentlichen an dessen Grundverständnis von Spracherwerb („Erst- und Zweitsprache“), welches nicht der gelebten Alltagswirklichkeit in unseren Kitas entspricht. Dort erfolgt nämlich der Erwerb sowohl der deutschen als auch der englischen Sprache zeitgleich (zzgl. ggf. weiterer Sprachen, die zuhause gesprochen werden). Sowohl BaSIK als auch die anderen in NRW zugelassenen Diagnostikbögen (Sismik, Seldak, Liseb 1 und 2) würden dieser Lebenswirklichkeit nicht gerecht, so unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Einrichtungen. Von daher kommt BaSIK bei uns zwar in den Kitas zum Einsatz, allerdings nur um den Anforderungen des Gesetzes zu genügen und zur Diagnose der deutschen Sprachentwicklung. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen kritisieren, dass jede Diagnostik im Rahmen eines solchen Verständnisses von Spracherwerb zwangsläufig defizitorientiert bleiben müsse und die mehr- und intersprachlichen Kompetenzen der Kinder kaum abbilde. Wir sehen hier einen Auftrag an Ministerium und Forschung, bestehende Sprachentwicklungsbögen so weiterzuentwickeln, dass sie die linguistischen Kompetenzen von Kindern, die zeitgleich mehrere Sprachen erlernen, besser abbilden.

3.3 Verbesserungsvorschläge der externen Datenschutz-Beauftragten umgesetzt

In unseren Kitas und beim Träger werden jeden Tag eine Vielzahl schützenswerter Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitern verarbeitet. Bislang lag die Verantwortung für datenschutzrechtliche Angelegenheiten bei einem internen Datenschutzbeauftragten. Seit dem zurückliegenden Kitajahr haben wir Frau Nele Trenner von der renommierten Berliner Kanzlei „Kitarechtler“ zu unserer externen Datenschutzbeauftragten bestellt. Davon erhoffen wir uns eine weitere Professionalisierung unserer betroffenen Arbeitsprozesse und ein gesteigertes Niveau im Datenschutz.

Im Herbst 2020 fand eine erste Bestandsaufnahme durch die Kanzlei „Kitarechtler“ statt. Neben dem Trägerbüro wurden dabei beispielhaft auch die datenschutzrelevanten Prozesse in unserer Kita in Junkersdorf auditiert. Ergebnis der Bestandsaufnahme war eine Liste von Verbesserungsvorschlägen, die wir im Laufe des Kitajahres sukzessive umgesetzt haben.



Dazu gehörten Fragen zu Technik und Software genau sowie das Herausarbeiten klarer und gesetzeskonformer Regelungen für Dokumentenablage, Zugangsberechtigungen und Löschfristen. Im Rahmen dieser Maßnahme wurde auch unsere Webseite www.rainbowtrekkers.de DSGVO-konform überarbeitet.

Für die kommenden Jahre sind weitere Audits im Trägerbüro und in unseren Kitas in Lindenthal und Widdersdorf vereinbart worden. Desweiteren sollen Schulungen angeboten werden, bei denen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gruppen für den Umgang mit datenschutzrelevanten Informationen sensibilisiert und geschult werden.

3.4 Digitalisierung im Facility Management steigert Effizienz und Mitarbeiterzufriedenheit

In unseren drei Kitas gibt es 181 Gruppen-, Sanitär-, Wirtschafts- und Büroräume. Die von unserem Facility Management zu betreuende Gesamtfläche liegt bei knapp 2.000 Quadratmetern. In diesen Räumen fallen regelmäßig Instandhaltungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten an, die von uns entweder selbst vorgenommen oder mit externen Auftragnehmern koordiniert werden müssen.

Hier ist es in der Vergangenheit oft zu sehr langen Wartezeiten gekommen zwischen Auftragserteilung und Erledigung – sowohl bei der externen wie bei der internen Abwicklung. Zudem fühlten sich unsere Einrichtungsleitungen nicht auf dem Laufenden gehalten über den Stand der von ihnen an unser Facility Management übermittelten Arbeitsaufträge. Wir hatten uns daher entschlossen, die Herausforderungen mittels Digitalisierung zu lösen und eine Facility Management Software einzuführen. Nach anfangs ernüchternden Ergebnissen mit einem deutschen Anbieter haben wir inzwischen bei einem amerikanischen Anbieter eine Software gefunden, die auf unsere Bedürfnisse und Arbeitsprozesse zugeschnitten werden konnte und die sich im Alltag bewährt hat.

Mit dieser Software können unsere Einrichtungsleitungen einen digitalen Arbeitsauftrag („Ticket“) an unser Facility Management erstellen. Unsere Hausmeister haben über ein Tablet direkt Zugriff auf diese Informationen. Sie können auf diese Art vorausschauend ihren Arbeitseinsatz planen. Über eine Update-Funktion können sie die Einrichtungsleitungen und damit auch unsere pädagogischen Teams über den jeweiligen Stand der Arbeiten auf dem Laufenden halten. Die Software bietet auch eine rechtssichere Dokumentation der regelmäßigen Sicherheitskontrollen an Innen- und Außenspielgeräten sowie Checklisten für die Verkehrssicherungspflicht und regelmäßig wiederkehrende Aufgaben und Sicherheitsprüfungen.

3.5 Vorschulkonzept steht kurz vor der Veröffentlichung

Auf Anregung unserer Elternräte hatte sich während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 eine Arbeitsgruppe von Mitarbeitenden aus den unterschiedlichen Einrichtungen von rainbowtrekkers daran gemacht, unsere gemeinsamen Ideale, Standards und Zielvorstellungen im Bereich der Vorschulpädagogik zu formulieren. Weil nach dem ersten Lockdown die an dieser Arbeitsgruppe beteiligten Kolleginnen und Kollegen jedoch schon bald aus dem Home Office zurück in die Notbetreuung mussten, konnte damals die Verschriftlichung des Konzepts nicht abgeschlossen werden.

Unser Mitarbeiter Samuel Armstrong hatte sich deshalb im Laufe des Kitajahres 2020-21 bereit erklärt, aus den Beiträgen der einzelnen Kolleginnen und Kollegen ein Gesamtkonzept mit einer roten Linie zu



formulieren. Diese Arbeit erfolgte parallel zu der Tätigkeit von Samuel Armstrong als Leiter unserer Kita in Widdersdorf.

Das Konzept ist sichtlich von unserem Selbstverständnis geprägt, dass es in erster Linie nicht die Aufgabe von Kita ist, Kinder „schulreif“ zu entwickeln. Vorschulkonzept bedeutet bei uns vielmehr die Lust am Lernen zu wecken mit Angeboten, die auf die besonderen kognitiven, emotionalen und sozialen Bedürfnisse der Fünf- bis Sechsjährigen zugeschnitten sind.

Das fertige Konzept ist momentan noch in der „peer review“ durch unsere anderen Einrichtungsleitungen. Eine Veröffentlichung ist im September 2021 geplant.

3.6 Politische Partizipation im Jugendhilfeausschuss bleibt verwehrt

Neben einer Verbesserung im Bereich der erweiterten Öffnungszeiten hat das am 01. August 2020 in Kraft getretene neue Kinderbildungsgesetz NRW (Kibiz) leider auch eine weitreichende Verschlechterung der finanziellen Situation bei den Freien Kitaträgern verursacht. Kitas dürfen seitdem keine direkten Beiträge mehr von Eltern erheben. Gleichzeitig verlangt der Gesetzgeber jedoch, dass alle Kitaträger einen Eigenanteil zu erwirtschaften haben. Anders als Komplexträger der freien Wohlfahrt (Caritas, Diakonie etc.), der Kommunen und der Kirchen haben reine Kitaträger jedoch keine Möglichkeit, diesen Trägeranteil über Quersubventionierungen aus anderen Tätigkeitsbereichen (Rettungsdienste, Altenheime etc.) bzw. über (Kirchen-)Steuermittel zu erwirtschaften. Die rainbowtrekkers und viele andere freie Kitaträger, die sich im Deutschen Kitaverband organisiert haben, sehen darin eine vom Gesetzgeber geschaffene finanzielle Bevorzugung der traditionellen Wohlfahrtskonzerne und Kitas in kommunaler Trägerschaft.

Ohne zusätzliche Einnahmen würden wir kleinen Kitaträger nicht nur gegen geltendes Recht verstoßen sondern müssten allesamt kurz- oder mittelfristig aus Liquiditätsgründen schließen. Damit dies nicht passiert haben die betroffenen Kitas im Deutschen Kitaverband mit einem Förderverein eine „Selbsthilfeinitiative“ gegründet. Wir bitten alle unsere Eltern, in diesem Förderverein Mitglied zu werden.

Wir sehen in diesem Hilfskonstrukt, in das uns die nordrhein-westfälische Landesregierung hineingezwungen hat, nicht nur eine finanzielle Schlechterstellung der Kitas, sondern auch eine Doppelbelastung der Eltern in unseren Einrichtungen, die neben dem freiwilligen Fördervereinsbeitrag auch noch die recht „gesalzenen“ städtischen Kitabeiträge zu bezahlen haben.

Aus diesem Grund hatte sich der Geschäftsführer der rainbowtrekkers Kita gGmbH, Joel Mertens, politisch engagiert und als unabhängiger Kandidat zur Wahl des Jugendhilfeausschusses der Stadt Köln aufstellen lassen. Der Jugendhilfeausschuss, der Rat und die Kämmerei der Stadt hätten es in der Hand, das strukturelle Defizit, das bei den Kölner Kitaträgern p.a. etwa 27 Mio. € beträgt, zu stemmen. Sie könnten den Trägeranteil der freien Kitas übernehmen und die Eltern entlasten, ähnlich wie etwa 2/3 aller Kommunen in Nordrhein-Westfalen dies bereits machen (darunter Düsseldorf). Die Kölner Stadtverwaltung hat bislang eine Hilfe zur Lösung des Strukturdefizits unter Verweis auf die Haushaltslage verweigert, zuletzt im Frühjahr 2021.

Nach der Kommunalwahl im September 2020 wurden darum zahlreiche Gespräche zwischen dem Deutschen Kitaverband (DKV) und Vertretern unterschiedlicher politischer Parteien geführt, um Joel Mertens als Vertreter des DKV in den Kölner Jugendhilfeausschuss zu entsenden. Leider fand sich dafür keine politische Mehrheit. Obwohl mehrere Politiker ursprünglich ihre Unterstützung zugesichert hatten, war wenige Stunden vor Beginn der entsprechenden JHA-Sitzung eine parteiübergreifende



Kandidatenliste „ausgeklüngelt“ worden, über die dann in der Sitzung nur noch en bloc abgestimmt worden ist. Auf dieser Liste fanden sich zwar eine Reihe von etablierten Jugendhilfeorganisationen wieder, die einzelnen Parteien nahestehen, aber leider kein Vertreter der unabhängigen kleinen Kitaträger mehr, die sich im Deutschen Kitaverband organisiert haben.

Politik ist ein hartes Geschäft, das nur bedingt mit den Personal- und Zeitressourcen der kleinen Kitaträger gestemmt werden kann. Bleibt zu hoffen, dass andere jetzt im JHA vertretenen Mitglieder ihre Stimme erfolgreich für die Kölner Kitas zu Gehör bringen und für eine finanzielle Entlastung von Eltern und Kitas sorgen werden. Erste Rückmeldungen, die wir diesbezüglich aus dem Kölner Rathaus erhalten haben, stimmen jedoch leider wenig hoffnungsvoll.



4. Corona

Leider war auch das Kitajahr 2020/21 immer noch von deutlichen Einschränkungen des Kitabetriebs geprägt in Folge der staatlich verordneten Corona-Maßnahmen. Dabei ist es jedoch zu einer deutlichen Verschiebung der Positionierung des Trägers gekommen. Während zu Beginn der 1. Corona-Welle grundlegende Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsschutzes im Mittelpunkt standen, sind im zurückliegenden Kitajahr zunehmend Fragen von Kinderrechten in Pandemiezeiten und die langfristig negativen Auswirkungen der staatlichen Corona-Maßnahmen auf die Kinder in den Fokus gerückt.

In den ersten Monaten der Corona-Welle hatten wir als Träger in unseren Einrichtungen sehr strenge und zum Teil überobligatorische Maßnahmen ergriffen, von denen wir uns eine besondere Schutzwirkung für Kinder und Personal erhofft hatten. Dazu gehörten neben umfassenden Hygienekonzepten auch detaillierte Zugangsregelungen, strenge Quarantäneregulungen für Reiserückkehrer und Fiebmessungen, die weit über die seinerzeit staatlich verordneten Maßnahmen hinaus gegangen waren.

Der Grund dafür war, dass in der mangelhaften Informationslage zu Beginn der 1. Corona-Welle ein bewusster oder versehentlicher Akt von Bioterrorismus oder biologisch-psychologischer Kriegsführung nicht ausgeschlossen werden konnte. Bei einer eingangs in den Medien kolportierten Sterblichkeitsrate des Virus von drei bis vier Prozent hatte sich jeder ausrechnen können, was das für einen Kitaträger mit 50 Mitarbeitern, 160 Kindern, 320 Eltern und ca. 640 Großeltern bedeutet hätte.

Grund für die besondere Sensibilität in Themen psychologischer bzw. asymmetrischer Kriegsführung sind unsere engen Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Bildungseinrichtungen im Staat Israel, der seit langem einer hybriden Kriegsführung durch staatlichen und nicht-staatlichen Terrorismus ausgesetzt ist. Bedrohungen durch neue Formen der Kriegsführung staatlicher wie nichtstaatlicher Akteure sind weltweit eben durchaus real, auch wenn sie vor dem Hintergrund der deutschen Erfahrung der letzten 75 Jahre auf den ersten Blick befremdend erscheinen mögen.

Befeuert wurde unsere Sorge zudem von dringenden Warnungen und besorgniserregenden Modellrechnungen von deutschen Politikern und Wissenschaftlern hinsichtlich der Gefährlichkeit des Virus. Heute wissen wir, dass der vorrangige Zweck dieser seinerzeitigen Kommunikation darin bestand, Angst und Panik zu verbreiten, um auf diese Art „Akzeptanz und Sinnhaftigkeit von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen“ in Form von *Lockdowns* zu erhöhen.³ Wir wissen heute auch, dass die schädlichen Auswirkungen von Lockdowns und anderer politischer Maßnahmen eine etwaige Gesundheitsgefährdung durch eine Corona-Infektion der Bevölkerung im Allgemeinen und von Kindern im Besonderen um ein Vielfaches übertreffen.

Mit dem Ende des ersten Lockdowns im Sommer 2020 hatte darum trägerseits ein Reflexionsprozess eingesetzt. Dabei war aufgefallen, dass obwohl die Corona-Fallzahlen auf den niedrigsten Stand seit Monaten gesunken waren, bestimmte „Corona“-Maßnahmen in den Kitas und in der Gesellschaft sich verstetigt hatten und dass es wenig Bereitschaft der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung gab, einmal gemachte Verschärfungen wieder zurückzunehmen. Es offenbarte sich ein bekanntes Paradigma aus der Führungstheorie, wonach es einfacher ist zu verbieten als zu erlauben. Aus unserer Sicht müssen Maßnahmen aber immer *geeignet*, *evident* und *angemessen* sein. Insbesondere, wenn Menschen- und Kinderrechte eingeschränkt werden, müssen Maßnahmen zudem ständig hinsichtlich ihrer *Zielerreichung* überprüft werden. Genau so wie es verboten ist, Verbotenes zu erlauben, so ist es verboten, Erlaubtes zu verbieten, nur weil es politisch oder haftungsrechtlich einfacher wäre. In dieser

³ <https://fragdenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/>



Hinsicht präsentiert sich uns die Coronakrise auch als die größte Führungskrise seit dem zweiten Weltkrieg.

Zum Zeitpunkt der Reflexion unseres Umgangs mit einer etwaigen Pandemiegefahr im Sommer und Spätsommer 2020 war es bereits wissenschaftlicher Konsens, dass Kinder *keine* Pandemietreiber sind:

Modelstudie in Düsseldorfer Kitas: In 110 Kitas der Landeshauptstadt wurden über die Dauer von zwei Monaten (Juni bis Juli 2020) von mehr als 5.000 Kindern 34.000 Speichelproben untersucht. Zentrales Ergebnis: Von 34.000 Speichelproben war eine (!) Infektion mit Sars-Cov-2 festgestellt worden.⁴

Safe Kids Studie Hessen: Für diese Studie wurden zwischen Juni und September 2020 800 Kinder in hessischen Kitas wöchentlich nach der „Dual Swap“-Methode getestet. Im Ergebnis zeigte sich keines der Kinder positiv.⁵

Diese Zahlen wurden im weiteren Verlauf der Pandemie – auch nach Auftreten der Delta-Variante – bestätigt:

Kölner KiKo/„Lolly“-Tests. Im Zeitraum Mitte April bis Mitte Mai 2020 wurden insgesamt 18.289 Pools getestet. Wenn man eine Poolgröße von durchschnittlich 18 Samples zugrunde legt, dann sind hier während eines Monats geschätzt 365.000 Testungen an Kindern und Mitarbeitern stadtweit vorgenommen worden. Dabei wurden 53 Kinder und 19 Mitarbeitende positiv getestet.⁶ Die Positivquote bei Kindern betrug demnach rd. 0,003% und bei Mitarbeitenden rd. 0,001% bezogen auf die Anzahl der getesteten Pools. Bezogen auf die Gesamtzahl der getesteten Personen verringern sich diese Werte weiter.

Die Tatsache, dass Kinder anders als bei anderen Infektionskrankheiten im Falle von Corona keine Pandemietreiber sind, hat nachvollziehbare biologische Gründe: Damit das Virus sich in den menschlichen Körperzellen festsetzen kann, muss es sich an den ACE2-Protein-Rezeptor an der Zelloberfläche heften. Junge Kinder haben viel weniger dieser Rezeptoren und das erschwert dem Virus, sich in den Zellen des kindlichen Körpers festzusetzen. Aus diesem Grund stecken sich Kinder nur sehr selten mit dem Virus an.⁷

Wegen der geringeren Zahl an ACE-Rezeptoren ist bei Kindern selbst im Falle einer Ansteckung die Viruslast erheblich geringer. Deswegen verlaufen Coronafälle bei Kindern in der Regel sehr leicht oder sogar asymptomatisch.

Weil wegen der fehlenden ACE2-Rezeptoren die Viruslast so gering ist, sind auch praktisch keine Fälle bekannt, in denen Kinder Erwachsene angesteckt haben. Bereits in den epidemiologischen Untersuchungen aus Wuhan aus der Anfangszeit des Virus hatte sich gezeigt, dass kein einziger „Indexfall“ ein Kind war. Mit Indexfall bezeichnen Epidemiologen bestätigte Fälle, die für ein weitergehendes Infektions- bzw. Ausbruchsgeschehen verantwortlich sind. Indexfälle waren schon dort immer nur Erwachsene, weil nur Erwachsene über eine genügend große Anzahl von ACE2-Rezeptoren verfügen, die für eine Viruslast sorgen können, die hoch genug ist, um andere Personen anzustecken.

⁴ <https://bit.ly/330ShsZ>

⁵ <https://bit.ly/3kE62nm>

⁶ Mitteilung der Stadt Köln an die Freien Kitaträger vom 10.05.2021.

⁷ <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/2766522>.



Der Rezeptor Neuropilin-1 ist möglicherweise ein weiteres „Einfallstor“, über den das Virus sich im menschlichen Körper festsetzen kann.⁸ Für ihn gelten jedoch die gleichen Umstände wie für die ACE2-Rezeptoren. Desweiteren sind Kinder weniger von einem Vitamin-D- und Melatonin-Mangel betroffen als ältere Bevölkerungsgruppen. Beide vom menschlichen Körper produzierten Stoffe haben anti-entzündliche und anti-oxidative Eigenschaften, die dem kindlichen Organismus zur Verfügung stehen. Darüber hinaus verfügen gerade Kita-Kinder über eine deutliche Kreuzimmunität gegen Corona-Viren aus anderen kursierenden Erkältungskrankheiten, insbesondere aus der Begegnung des kindlichen Immunsystems mit den Corona-Stämmen 229E, HKU1, NL63, OC43.⁹

Kinder sind also weder wesentlich von Erkrankungen an Covid19 betroffen noch spielen sie – entgegen dem vorherrschenden Narrativ – eine bedeutende Rolle bei der Übertragung der Krankheit. All dies war bereits im Sommer 2020 wissenschaftlich bekannt. Als Kita-Träger haben wir daraus die Konsequenz gezogen, dass wir fortan zweigleisig fahren müssen: Auf der einen Seite stärken wir weiterhin den betrieblichen Gesundheitsschutz über entsprechende Hygienekonzepte. Wir haben zum Beispiel für alle unsere Kitas Versorgungsverträge mit einem Hersteller für Hygiene- und Desinfektionsartikel abgeschlossen, achten auf regelmäßige Hand- und Flächendesinfektionen und regelmäßiges Lüften und darauf, dass Kinder mit Krankheitssymptomen nicht in die Betreuung aufgenommen werden.

Mit dem Wissen, dass die ursprünglich angekündigten Horrorszenarios rund um das Coronavirus ausgeblieben sind, konnten wir jedoch guten Gewissens Themenfelder besetzen, die leider einer allgemeinen gesellschaftlichen Angststarre zum Opfer gefallen waren, die aber zu unseren Kernthemen als Kitaträger gehören: Das Recht von Kindern auf eine geschützte Kindheit – oder in den Worten von Janusz Korczak: *Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag*.

Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag

Aus diesem Grund haben wir uns auch nicht an der anlasslosen Massentestung gesunder Kinder beteiligt. Es widerspricht unserem demokratischen Menschenbild, dass eine Normalität in Kitas nur möglich sein soll, wenn gesunde Kinder fortlaufend beweisen müssen, dass sie gesund sind. Es widerspricht unserem Bild vom autonomen Kind, wenn das Kind in seiner körperlichen Selbstwahrnehmung geschwächt wird und externe Dritte darüber entscheiden, ob ein Kind „negativ“ oder „positiv“ ist. Eine Strategie, in der man sich erst „freitesten“ muss – also gleichsam seine „Ungefährlichkeit“ beweisen muss – halten wir für die Entwicklung, für die Gesundheit und für das Selbstverständnis von Kindern für eher schädlich. Nicht umsonst nehmen wir seit Jahren an Programmen teil (z.B. „Mut tut gut“), welche die kindliche Autonomie stärken und Kinder vor einer Übergriffigkeit durch Dritte schützen sollen.

Unserer Nichtteilnahme an dem Kinder-Testregime lag und liegt zudem eine Gefährdungsbeurteilung zugrunde, die von wissenschaftlichen Untersuchungen getragen wird:

Antigen-Tests sind nicht geeignet, eine Infektion mit COVID19 nachzuweisen.¹⁰ Sie weisen vielmehr das Vorhandensein von Proteinen nach, die charakteristisch für das Coronavirus sind. Ähnlich wie bei einem Schwangerschaftstest wird dabei auf einem Teststreifen angezeigt, ob das gesuchte Protein gefunden wurde. Es handelt sich dabei nur um ein Indiz, aber nicht um einen Nachweis für das Vorhandensein von Coronaviren.

⁸ <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/117616/Zweiter-Rezeptor-fuer-SARS-CoV-2-erklaert-breites-Symptomspektrum-von-COVID-19>

⁹ <https://adc.bmj.com/content/archdischild/early/2020/11/30/archdischild-2020-320338.full.pdf>

¹⁰ [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(21\)00425-6/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(21)00425-6/fulltext)



Auch ein positiver PCR-Test weist nur das Vorhandensein von genomischen Material des Virus Sars-Cov-2 nach, aber noch keine Infektion mit diesem, welche Voraussetzung wäre, um an COVID19 zu erkranken. Dies gilt insbesondere, wenn die Sensitivität der Nachweisreaktion vom Labor zu hoch angesetzt wird („hohe PCR-Zyklenzahl = schwachpositives Signal“: je länger der PCR-Prozess läuft, desto wahrscheinlicher wird die Detektion kleinster Mengen des zu nachweisenden genomischen Materials).^{11 12}

Eine Infektion mit COVID19 liegt regelmäßig nur dann vor, wenn es sich um eine ausreichend hohe Virenlast handelt und sich die Viren im Körper ausreichend vermehren können.¹³ Für einen direkten Nachweis der Infektiosität müsste unter wissenschaftlichen Aspekten eigentlich noch ein Nachweis auf Zellkultur erfolgen, da mit der PCR nicht zwischen infektiösen (lebenden) Viren auf der einen und viralen Partikeln bzw. genomischen Material des Virus auf der anderen Seite unterschieden werden kann.

PCR-Tests sind deshalb nur als Diagnosehilfe zu verstehen. Ärzte müssen ein PCR-Ergebnis stets in Kombination mit dem Zeitpunkt der Probenahme, dem Probenotyp, den Testspezifikationen, den klinischen Beobachtungen, der Patientenanamnese, dem bestätigten Status von Kontakten und epidemiologischen Informationen berücksichtigen, bevor eine Erkrankung diagnostiziert werden kann.¹⁴

Anders als zu Beginn der Pandemie hält inzwischen auch die WHO die Rolle von Symptomlosen bei der Virusübertragung für vernachlässigenswert.¹⁵ Die Einschätzung der WHO wird durch umfangreiche, wissenschaftliche Studien bestätigt.¹⁶

Mit unserer Gefährdungsanalyse haben wir uns dem gemeinschaftlichen Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie, der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte sowie der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene angeschlossen, wonach ein regelmäßiges Testen symptomloser Kinder weitaus mehr Schaden als Nutzen anrichtet.¹⁷

Der Umgang mit dem staatlichen Zwangstests an Kindern war und ist eine strittige Frage in der öffentlichen Diskussion, die leider zu einer gesellschaftlichen Spaltung geführt hat, die auch in unseren Kitas feststellbar war. Unsere Positionierung als Träger hatte dabei sowohl Zu- als auch Widerspruch erfahren, die sich im Nachhinein betrachtet jedoch deutlich die Waage gehalten haben. In unserem Beschwerde-Managementsystem verzeichneten wir zwei Ermöglichungsbeschwerden von Eltern, die gerne flächendeckende Coronatest in unseren Kitas implementiert sehen sollten. Diese Beschwerden über uns sind auch beim Landesjugendamt und beim Ministerium aufgelaufen. Darüber hinaus haben den Träger noch drei kritische Rückfragen zu dem Thema erreicht. Sämtliche Elternanfragen sind gem. unseres Beschwerde-Managementsystems bearbeitet worden. Auch fand zu jedem Zeitpunkt eine Elterninformation zu dem Thema statt, sowohl mittels Rundschreiben als auch über direkte Gespräche mit dem Elternrat.

¹¹ <https://academic.oup.com/cid/article/72/11/e921/5912603>

¹² <https://cormandrostentreview.com/report/>

¹³ https://dgn.org/neuronews/journal_club/vorhersage-der-infektiositaet-von-sars-cov-2-bei-positiver-pcr/

¹⁴ <https://www.who.int/news/item/20-01-2021-who-information-notice-for-ivd-users-2020-05>

¹⁵ Ebd.

¹⁶ <https://www.nature.com/articles/s41467-020-19802-w>

¹⁷ <https://www.aerztezeitung.de/Panorama/Kinderaerzte-gegen-regelmaessige-Corona-Selbsttests-bei-Schuelern-417562.html>



Den Beschwerden gegenüber stand eine Vielzahl positiver Rückmeldungen von Eltern gegenüber, die sich ausdrücklich dafür bedankt haben, dass wir zu den wenigen Kitas in Köln gehören, in denen keine anlasslosen Massentests von gesunden Kindern durchgeführt wurden.

Die Positionierung des Trägers zum Thema der Kindertestungen war im laufenden, unterjährigen Gespräch sowohl mit Eltern- als auch mit Mitarbeitervertretern erwachsen. In einigen Punkten in diesen Gesprächen herrschte Einvernehmen und in anderen blieb man geteilter Meinung. Zu jeder Zeit jedoch blieb man im Gespräch. Da es keine rechtliche Grundlage für die Massentests an Kindern gibt und diese mitunter ein „Angebot“ bleiben, gehört es jedoch zu unserer Trägerautonomie, dass wir solche „Angebote“ auch weiterhin ablehnen werden.

Unsere Nichtteilnahme an den anlasslosen Massentests von Kindern lag und liegt auch in der Wertschätzung der Rolle von Erzieherinnen und Erziehern begründet. Niemals hatten medizinische Tests zum Berufsbild eines Erziehers oder einer Erzieherin gehört. Solche Tests durchzuführen ist schlichtweg nicht unsere Aufgabe, genau so wenig wie es z.B. die Aufgabe von Erziehern ist, psychologische Entwicklungsdiagnostik oder Sprachentwicklungsdiagnostik durchzuführen. Dafür gibt es Experten. Aufgabe von Erziehern ist es, Kinder pädagogisch im Alltag zu begleiten und ihnen weitreichende Lernerfahrungen zu ermöglichen. Für Gesundheitsdiagnostik sind die Ärzte zuständig.

Aus diesem Grunde hatten wir bei den Coronatests auch eine ungeklärte Haftungsproblematik zulasten unserer Mitarbeitenden gesehen. Diese hat wohl auch der Ordnungsgeber erkannt, weswegen er vermutlich aus Gründen der Verhältnismäßigkeit auch zu keinem Zeitpunkt die anlasslosen Massentests im Kitabereich verpflichtend gemacht hat (anders als im Schulbereich).

Zweifel an Verfassungsmäßigkeit der CoronaBetrVO

Die Tätigkeit des Ordnungsgebers insgesamt haben wir als Kita-Träger im gesamten zurückliegenden Kitajahr zunehmend als kritisch gesehen. Durch die nordrhein-westfälische Corona-Betreuungsverordnung haben wir uns als Rechtsträger in unserem eigenverantwortlichen Handlungs- und Entscheidungsspielraum nachhaltig eingeengt gesehen. Bei der Corona-Betreuungsverordnung handelt es sich aus juristischer Sicht um eine nachrangige Rechtsvorschrift, die anders als das für die Arbeit in Kindertagesstätten grundsätzlich maßgebliche Kinderbildungsgesetz (Kibiz) NW keinen parlamentarischen Beratungsprozess durchlaufen hat und zumindest hinsichtlich der für die Kitas gültigen Regelungen auch kein gerichtliches Normenkontrollverfahren durchlaufen hat.

Wir haben uns deswegen gefragt, ob die Verordnung nicht an mehreren Stellen sowohl Landesrecht (Kibiz) als auch Bundesrecht (Grundgesetz) widerspricht. Wäre dies der Fall, wäre die Verordnung ungültig, weil nicht verfassungskonform.

Wichtigstes Beispiel dafür war die Gruppentrennung. Für viele Monate war im vergangenen Kitajahr die Wahl der Spiel- und Interaktionspartner der Kinder absolut eingeschränkt auf die immer gleichen Personen. Für ein Kleinkind im Gruppentyp II zum Beispiel auf neun immer gleiche Interaktionspartner. Selbst für Erwachsene waren die zu dem Zeitpunkt geltenden Regelungen weniger streng. Die „Kontaktbeschränkung“ für Erwachsene auf fünf Personen aus zwei unterschiedlichen Haushalten galt z.B. nur für gleichzeitig stattfindende Kontakte. Die Zahlen waren hier – anders als im Kitaalltag – eben nicht absolut. Theoretisch konnte ein Erwachsener unendlich viele Kontakte im Tagesablauf haben, solange sie nicht zeitgleich stattfanden. Ein Kleinkind, das acht oder mehr Stunden am Tag in der Kita verbracht hatte, konnte das nicht.

Insbesondere die von der Verordnung festgeschriebene Rückkehr zum Stammgruppenprinzip widersprach deshalb aus unserer Sicht in ihrem Geiste dem pädagogischen Verständnis frühkindlicher Bildung nach § 15 Kibiz, wo es u.a. heißt:



- (1) *Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.*
- (2) *Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.*
- (3) *Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.*

Der Kita-Alltag des vergangenen Jahres war reich an Beispielen dafür, dass die Erfüllung der oben gekennzeichneten pädagogischen Ansprüche des Kibiz durch die Beschränkungen der Corona-Betreuungsverordnung nachhaltig erschwert und zum Teil verunmöglicht worden war.

Darüber hinaus stellte die dauerhafte Rückkehr zum Stammgruppenprinzip nach §2 Abs. 2 CoronaBetrVO eine Rückkehr in die Pädagogik früherer Jahrzehnte dar. Das Verbot von offenen und teiloffenen Konzepten hat uns als Träger in unserer konzeptionellen Ausrichtung vollkommen eingeschränkt. Es sorgte dafür, dass die vom Gesetzgeber (SGB VIII) gewünschte Vielfalt der Träger- und Angebotsformen de facto außer Kraft gesetzt worden war. Im ganzen Land gab es im vergangenen Jahr „Kita von der Stange“, und zwar überall nach der gleichen pädagogischen Konzeption: in Stammgruppen.

Die von der Corona-Betreuungsverordnung verlangte Gruppentrennung stellte aus unserer Sicht ebenfalls einen gravierenden Eingriff in unsere Trägerautonomie dar, insbesondere in das Recht und die Pflicht des Trägers zur Ausarbeitung einer pädagogischen Konzeption gem. § 17 Kibiz NW, wo es heißt:



- (1) *Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten.*
- (2) *Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.*

Desweiteren verstieß die Verordnung auch gegen das Recht der Kinder auf Partizipation nach § 16 Kibiz NW, wo es heißt:

- (1) *Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen und damit ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.*

Wir hatten sowohl die Behörden über unsere Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Corona-Betreuungsverordnung informiert als auch bei zwei unterschiedlichen Rechtsanwaltskanzleien die Prüfung einer Klage gegen die Verordnung initiiert. Während die Behörde zwar in der aktuellen Lage keine Kindeswohlgefährdung, aber immerhin noch einen „Qualitätsrückschritt“ erkennen konnte, hatten die Rechtsanwälte von einem Verwaltungsrechtsverfahren direkt abgeraten – mangels Erfolgsaussicht vor den Verwaltungsgerichten.

Als Träger sind wir seit über anderthalb Jahren mit ständig neuen Verordnungen und „Handlungsempfehlungen“ konfrontiert. Es besteht seitdem – unabhängig von der juristischen Bewertung – auf Seiten aller Beteiligten viel guter Wille und Bereitschaft, diese Maßnahmen umzusetzen und einen gesellschaftlichen Beitrag zur Pandemiebekämpfung zu leisten. Es ist auch verständlich, dass zu Beginn einer solchen nie dagewesenen Lage das Ministerium zunächst „auf Sicht“ fährt und dabei Fehler macht. Das haben wir als Träger auch. Man muss sich aber schon fragen, ob nach über einem Jahr Pandemie Fehler nicht korrigiert werden können und ob es inzwischen nicht erfolgreichere Weg gibt, gesellschaftlich Risikogruppen zu schützen als durch die Beschränkung von Kinderrechten in den Kitas.

Wenn Grundrechte außer Kraft gesetzt werden, kann man schon erwarten, dass die ergriffenen Notstandsmaßnahmen *geeignet, erforderlich und angemessen* sind. In diesem Sinne steht nach Dafürhalten unseres Trägers der Beweis dafür noch aus, dass die Gruppentrennung und die anderen freiheitsbeschränkenden Maßnahmen der Corona-Betreuungsverordnung im vergangenen Kitajahr tatsächlich und nachvollziehbar geholfen haben, in Seniorenheimen und auf den Intensivstationen Leben zu retten.



5. Qualitätsmanagement

Die Arbeit unserer Beauftragten für Qualitätsmanagement (QMB), Leo Schaffrinna, war geprägt von den Vorbereitungen auf die externe Auditierung zur Erlangung des Qualitäts-Gütesiegels „PQ-Sys“. Grundannahme war dabei stets, dass es nicht um das Siegel um des Siegels Willen geht, sondern darum, die pädagogischen Prozesse, die Managementprozesse und die unterstützenden Verwaltungsprozesse bei rainbowtrekkers nachhaltig zu verbessern. Um die dafür notwendigen Strukturen aufzubauen, wurde die Unternehmensberatung msa-B GmbH beauftragt, unsere QMB beim Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems (kurz QMS) zu beraten und zu unterstützen.



Sandra Leonie Schaffrinna (QMB)

Ein großer Teilbereich dieses Projekts konzentrierte sich auf die sogenannte „Lenkung dokumentierter Informationen“. Bis dato wurden alle qualitätsrelevanten Prozesse und darüberhinausgehenden Informationen über unser Intranet, welches auf Sharepoint basiert, für alle Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Aus unterschiedlichen Gründen kam es in der Vergangenheit aber häufig zu veralteten Einträgen, teils widersprüchlichen Inhalten oder missverständlich abgelegten Informationen. Der Optimierungsbedarf lag auf der Hand. Von einer externen Qualitäts-Management-Software versprochen wir uns kurzzeitig, die notwendige digitale Infrastruktur effizient, bedarfsorientiert und schnell errichten zu können und wollten uns zugunsten dieser Software von der Sharepoint-Oberfläche trennen. Nach den ersten Erfahrungen in der Implementierungsperiode stellte sich jedoch schnell heraus, dass der antizipierte Mehrwert einer eigenen QM-Software innerhalb der bestehenden Softwareumgebung aus unserer Sicht genauso gut oder sogar besser erzielt werden kann. Das Kita-Jahr 2020/2021 ging daher mit intensiven Anpassungen der bestehenden Sharepoint-Struktur im Hintergrund zu Ende.

Mehr Klarheit brachte die Begleitung durch die externe Unternehmensberatung auch in Bezug auf unser qualitatives Selbstverständnis und auf die Indikatoren, anhand derer wir die pädagogische Qualität in den Kitas und die Prozessqualität unseres Trägers stetig überprüfen wollen (*Key Performance Indicators*). Angestrebt wird für das neue Kita-Jahr nun eine digitale Wiedervorlage aller QM-relevanten Maßnahmen für die Einrichtungsleitungen und Trägermitarbeiter, die in unsere bestehende Intranet-Struktur eingegliedert sein wird. In diesem Zuge werden auch weitere Ereignisse wie Unfälle, Medikamentengaben, Beschwerden und auch Ideen digital, strukturiert und dabei stets datenschutzkonform durch alle Mitarbeiter über eine zentrale Eingabemaske erfasst werden können. So lassen sich in Zukunft auf Knopfdruck Auswertungen erstellen, von denen wir uns weitere Erkenntnisse für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess erhoffen.

Ein internes Audit, durchgeführt von und mit der msa-B GmbH soll uns voraussichtlich im Anfang 2022 die dann noch vorhandenen Schwachstellen unseres Qualitätsmanagementsystems aufzeigen. Sobald diese behoben sein werden, wollen wir uns im Frühjahr 2022 extern zertifizieren lassen.



6. Familienzentrum

Familien verbinden uns sowohl mit unserer Vergangenheit und mit unserer Zukunft – als auch mit der Gesellschaft, die uns gegenwärtig umgibt.

Auf einer vertikalen Achse ist die Familie der Ausgangspunkt unserer Reise zurück in die Menschheitsgeschichte. Von ihr lernen wir, woher wir kommen. Gleichzeitig sind es gerade soziale Verbindungen und familiäre Bindungen unterschiedlicher Art, aus denen die Generationenfolge – unsere Zukunft – entspringt. Die sorgt dafür, dass ein Stück von uns bleibt, wenn wir schon lange nicht mehr sein werden.

In den vergangenen Jahrzehnten ist das traditionelle Bild von Familie erheblich ins Wanken geraten. Das wird eindrücklich durch hohe Scheidungsraten belegt. Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen sind die Formen von Familie heute vielschichtiger als in die Vergangenheit. Neben klassische Vater-Mutter-Kind-Konstellationen haben sich heute Regenbogen- und Patchworkfamilien gesellt oder Konstellationen, in denen Kinder weitgehend bei nur einem Elternteil aufwachsen.

Um Familien jeder Couleur bessere Unterstützungsleistungen bieten zu können und auch um die Kinder in unseren Kitas ganzheitlicher, in ihrem sozialen Kontext zu sehen und zu verstehen, hatten die rainbowtrekkers vor über einem Jahr entschieden, alle unsere bestehenden Kitas zu Familienzentren auszubauen. Ein entsprechender Finanzierungsantrag war 2020 von der Stadt Köln bewilligt worden. Das vergangene Kitajahr 2020/21 war die Aufbauphase unserer Familienzentren, innerhalb derer zahlreiche Vorgaben umgesetzt, Strukturen geschaffen und zahlreiche Dienstleistungen und Veranstaltungen erstmals angeboten werden mussten.

Die Familienzentren von rainbowtrekkers wenden sich dezidiert an Kölns *international community*. Abweichend vom gängigen Verständnis als sozialraumorientiertes Angebot verstehen wir unsere Familienzentren eher als zielgruppenspezifisches Angebot an unterschiedlichen Standorten. Mit *international community* meinen wir sowohl Menschen, die Mehrsprachigkeit im familiären Rahmen gelernt als auch solche, die sich Mehrsprachigkeit erst durch Migration selbst erworben haben. Dabei spielt keine Rolle, ob die Migrationsgeschichte in Köln endete oder von hier ausging.

Zu den Zielen unserer Familienzentren gehören eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, Beratung und Unterstützung bei Übergängen und Migration sowie eine Stärkung der kulturellen Identitäten.

Mit unseren Familienzentren wollen wir eine Brücke bauen zwischen der institutionalisierten Kinderbetreuung und den häuslichen Lebenswelten der Kinder. Aus unserer Sicht profitieren von einer solchen Offenheit und Durchlässigkeit zwischen den Systemen sowohl die Kinder in den Einrichtungen als auch die Familien als Ganzes. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ In einer Stadt wie Köln, in der jede zweite Person in einem Einfamilienhaushalt lebt, schaffen unsere Familienzentren solche „Dörfer“ für die mehrsprachigen Familien der Stadt. Den Wegfall der familiären Unterstützungsnetzwerke, der eine Folge der gesellschaftspolitischen Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte war, werden wir damit nicht kompensieren können. Aber wir hoffen, dass wir uns von anderen Kulturen inspirieren lassen können, wie Kindererziehung weiterhin eine Gemeinschaftsaufgabe bleiben kann und nicht entweder allein auf den Schultern der Eltern ruhen oder an den Staat delegiert werden muss.

Im Aufbaujahr 2020/21 haben unserer Familienzentren Veranstaltungen und Beratungen angeboten in den Themenfeldern *Community building*, Erziehungspartnerschaft, Frühe Hilfen, Gesundheitsschutz, Integration, *Literacy* und Musik.



Dass die Aufbauphase unserer Familienzentren in die Zeit der Corona-Krise fiel, war eine besondere Herausforderung. In Zeiten von *social distancing* hatten wir versucht, so viele Veranstaltungen wie möglich vor dem Abrutschen ins Digitale zu bewahren und weiterhin in Präsenz durchzuführen, weil wir um die Bedeutung von Nähe und von Sozialkontakten für Kinder und deren Familien wissen, insbesondere vor dem Hintergrund der enormen psychischen Belastungen der familiären Systeme während der Krise.

Mit unserem Ansatz, dass Kitas und Familienzentren systemrelevant sind, haben wir die notwendigen Konsequenzen gezogen aus den wegweisenden „5 Thesen zu den Auswirkungen der Coronakrise auf Kinder und junge Menschen“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter aus dem Oktober 2020. In ihrer Stellungnahme hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft deutlich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit von Kita- und Schulschließungen gestellt und auf entsprechende politische „Fehlsteuerungen“ hingewiesen.¹⁸



Leitung Familienzentren: Ashley Detray

Wir hatten daher während des gesamten Lockdowns im Winter 2020/21 unsere Familienzentren offen gehalten – selbstverständlich unter Einhaltung der Hygienekonzepte und ständig wechselnder Auflagen hinsichtlich Abstandsregeln, Kontaktverfolgung und Teilnehmerzahlbegrenzung. Möglich war das, weil anders als während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 während des Winters 2020/21 kein generelles Betretungsverbot für Kindertagesstätten ausgesprochen worden war.

Besonders stolz sind wir auf die Tatsache, dass wir zu einer Zeit, in der nahezu sämtliche Freizeit- und Sportstätten, Schwimmbäder und Indoor-Spielparks für Kinder verschlossen waren und schon ein heimischer Kindergeburtstag von den Nachbarn mitunter misstrauisch beäugt werden konnte, eine echte Alternative bieten konnten. Wir haben kurzfristig die Turnräume unserer Kitas am Wochenende für unsere Kinder und deren Familien geöffnet. Im Rahmen unseres „Open Gym“-Angebots durfte nach Herzenslaune gespielt und getobt werden (unter Einhaltung der genannten Hygienekonzepte). Wenn man wirklich will, geht auch in Coronazeiten manches.

Die Aufbauphase unserer Familienzentren im Jahr 2020/21 wurde koordiniert von unserer Kollegin Ashley Detray, die seit 2014 Teil des Teams der rainbowtrekkers ist. Frau Detray ist für ihre Tätigkeit als Leitung der Familienzentren komplett vom Gruppendienst freigestellt. Möglich geworden ist das dank der erwähnten finanziellen Förderung des Projekts durch Stadt- bzw. Landesmittel.

Während der Aufbauphase sind unsere Familienzentren eng durch einen externen, erfahrenen Coach begleitet worden.¹⁹ Im September 2021 konnte ein externes Audit durch das Institut paedquis, welches Grundlage für die lang angestrebte Zertifizierung als „Familienzentrum NRW“ ist, erfolgreich abgeschlossen werden. Die Verleihung des Gütesiegels „Familienzentrum NRW“ steht kurz bevor.

¹⁸ <http://www.bagljae.de/assets/downloads/5b362538/BAGLJ%C3%84%20-%205%20Thesen%20Auswirkungen%20der%20Coronakrise%20auf%20die%20KJH.pdf>

¹⁹ Ute Reuter von <https://www.familien-zentrum-gruenden.com/ueber-mich>



7. Human resources

Das Kitajahr 2020/2021 begann im HR mit dem neuen digitalen Onboarding-Programm, das über unsere HR-Software gesteuert wird und unsere HR, die Einrichtungsleitungen und das Sekretariat darin unterstützt, neue Kolleginnen und Kollegen nachhaltig einzuarbeiten. Hierzu gibt es von den neuen Mitarbeitenden, die das Programm bereits durchlaufen haben, bereits ein durchweg positives Feedback, das wir über einen teilstandardisierten Fragebogen anonym erhoben haben.

In allen Themenbereichen wurden unsere Einarbeitungsprozesse mit mindestens fünf von sechs Punkten bewertet. Besonders erfreulich: Die Aussage „Fragen und Bedenken kann ich jederzeit äußern“ wurde mit einer besonders hohen Zustimmung bewertet. Das reflektiert aus Trägersicht eine gewisse Sicherheit und Vertrauen gegenüber Vorgesetzten und spiegelt die gute Arbeitskultur in unseren Teams wider.



HR-Referentin Elena Kempe

Natürlich gibt es hier und da auch noch ein paar Schrauben im Onboarding-Prozess, die immer wieder nachgezogen werden müssen. Zum Beispiel müssen wir im technischen Bereich noch besser schulen: Die Handhabung der neuen persönlichen Tablets, die alle Mitarbeiter erhalten haben, sowie der Umgang mit unserem Intranet und dem QM-System stellen die Mitarbeitenden vor neue Herausforderungen.

Trotz der allgegenwärtigen Probleme, die die Pandemie mit sich brachte, war es für die rainbowtrekkers eine besondere Freude, im Rahmen des Alltagshelferprogramms zusätzliche Kolleginnen und Kollegen an Bord willkommen zu heißen. Sie unterstützen für die Dauer der Pandemie unsere Teams in alltäglichen Aufgaben im Außengelände, bei Veranstaltungen oder im hauswirtschaftlichen Bereich: Essensversorgung, Reinigung, Küche. Aber auch zu den Bring- und Abholzeiten stellen sie eine ganz besondere Hilfe und Unterstützung dar. Das Spannende an der Sache ist, dass sich hierauf Menschen mit ganz unterschiedlichen beruflichen Hintergründen beworben haben und der ein oder andere so viel Spaß an der Arbeit in der Kita gefunden hat, dass vielleicht sogar eine berufliche Neuorientierung in Frage kommt.

Zusammen mit unserer QM, den Einrichtungsleitern und den Teams haben wir den Grundstein für ein eigenes rainbowtrekkers „Kompetenzmodell“ gelegt. Basierend auf wissenschaftlicher Literatur zum Thema, dem Nationalen Kriterienkatalog für pädagogische Qualität und unseren hauseigenen Anforderungen an eine pädagogische Fachkraft wurde ein „Proficiency Model“ ausgearbeitet. Auf dieser Basis, können z.B. Mitarbeitergesprächsleitfäden und der Bereich des Performance Managements überarbeitet und weiterentwickelt werden.

Das Thema Recruiting hat selbstverständlich auch im letzten Jahr wieder einen besonderen Stellenwert in unseren Kitas eingenommen. Der Fachkräftemangel im Kitabereich erschwerte es den Personalern erheblich, kompetentes Personal zu finden und dann gegen die große Masse von Mitbewerbern für den eigenen Träger zu überzeugen. Bereits im vorletzten Kitajahr wurde unserer Recruitment mit Hilfe einer Personalmanagement-Software professionalisiert. Im vergangenen Kitajahr sind wir noch einen Schritt weiter gegangen und folgen einem Trend, der zukünftig zunehmend zum Branchenstandard



gehören wird: Mit Hilfe eines nachhaltigen *Social Recruiting* in digitalen Netzwerken werden nicht einfach nur passive Stellenausschreibungen veröffentlicht. Vielmehr werden die rainbowtrekkers als aktiver Recruiter selbst noch aktiver und sprechen gezielt potentielle neue wechselwillige Kolleginnen und Kollegen an, um sich vorzustellen und einen ersten Kontakt zu knüpfen. Wir stehen hier noch ganz am Anfang, doch konnten bereits einige Kontakte knüpfen. Es bleibt spannend was die Zukunft auf diesem Feld noch so mit sich bringt.

Ein ganz besonderes Highlight des zurückliegenden Kitajahrs war, dass wir die Zusammenarbeit mit dem Inklusionsprojekt *Router* noch einmal neu aufgenommen haben. Zusammen mit den Einrichtungsleitungen, hat unsere HR eine Einsatzplanung (auch in einfacher Sprache) ausgearbeitet, die den künftigen Mitarbeitenden - und deren Begleitpersonen - Unterstützung und Orientierung in der täglichen Arbeit geben sollen. Ziel ist eine langfristige Integration für Menschen mit Behinderung in das berufliche Umfeld der Kita. Wir freuen uns, im September bereits damit starten zu können und sind gespannt, ob es uns gelingt die Vielfalt bei rainbowtrekkers noch etwas vielfältiger zu gestalten.



8. Sekretariat

Die Arbeit im vergangenen Jahr hat uns gezeigt wie gut *Home Office* funktionieren kann. Durch die eingeführten Tablets ist das Arbeiten nicht nur für die Kolleginnen in den Gruppen sondern auch im Trägerbüro erstaunlich flexibel geworden. Kugelschreiber und Papier sind jetzt weitgehend passe. Ab jetzt werden Tablet und Digitalstift für Ideen und Arbeiten genutzt.

Durch die weiter fortgeschrittene Digitalisierung gibt es deutlich weniger Papierverbrauch, was natürlich der Umwelt zugute kommt. Wir versuchen unser bestes, die Bestellungen von Verbrauchsmateriellen im Büro und in den Kitas effizient und umweltbewusst zu handeln. Rechnungen und Lieferscheine erhalten wir jetzt direkt digital. Sie werden ohne Ausdruck direkt in unser Abrechnungssystem hochgeladen und beglichen.



Sekretärin Anna-Carina Koch

Durch diesen Prozess gehen weniger Rechnungen verloren, unsere Lieferanten erhalten ihr Geld schneller und der Steuerberater kann bei Rückfragen direkt in die Belege schauen.

Durch die abgeschlossene Implementierung der Schnittstelle zwischen unserem Verwaltungsprogramm und dem städtischen Anmeldeportal LittleBird ist der Anmeldeprozess neuer Kids zeitsparender und übersichtlicher geworden, wovon die Eltern mit einer schnelleren Rückmeldung profitieren. Auch die Zusammenarbeit mit der Elterngeldstelle des Jugendamts läuft seitdem definitiv reibungsloser.





9. Kita Lindenthal

Im vergangenen Kitajahr lag unser besonderer Fokus auf dem Entwicklungsbereich Umwelt. Wir hatten viele Projekte, bei denen wir das Design unserer Klassenzimmer komplett verändert hatten, damit sie den Bedürfnissen unserer Kinder besser entsprechen und sie ermutigen, ihre Umgebung besser zu erkunden und zu lernen.

Besonderes Augenmerk legten wir auch auf die Landschaftsgestaltung unseres Gartens, in dem wir unser pädagogisches Angebot über unsere Klassenzimmer hinaus durch Lehrtafeln erweiterten.

In Kooperation mit unserem Familienzentrum boten wir außerhalb der Öffnungszeiten der Kindergärten zusätzliche Aktivitäten für Eltern und Kinder an und unsere Räumlichkeiten standen am Wochenende den Familien zur Verfügung. Dieser Ansatz ermöglichte den Eltern auch in einer Zeit, in der die Pandemie leider alle sozialen Aktivitäten einschränkte, zusätzliche soziale Aktivitäten. Wir bei rainbowtrekkers glauben, dass eine gute soziale Interaktion für die Gesamtentwicklung des Kindes unerlässlich ist, und sind daher sehr stolz darauf, dass es uns gelungen ist, unsere Familien in diesen herausfordernden Zeiten zu unterstützen.

Unser nächstes Ziel ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu verbessern und uns auf die bestmögliche Umsetzung unserer Projekte und Ideen zu konzentrieren.



Einrichtungsleiterin Iva Sekulovic



10. Kita Junkersdorf

Der Kindergarten ist ein bilingualer Kindergarten mit 50 Kindern, die zum großen Teil aus multinationalen Familien kommen, die in einer wunderbaren Gemeinschaft mit den deutschen Familien zusammenleben.

Im vergangenen Jahr haben uns 23 Kinder verlassen, davon 8 Kinder, die zur Schule gegangen sind, alle anderen sind mit ihren Eltern umgezogen oder gehen nun in einen wohnortnaheren Kindergarten. Im Laufe des Kitajahres haben wir 25 Kinder in verschiedenen Altersgruppen aufgenommen, die zeitnah die freien Plätze übernommen haben.

Die besonderen Herausforderungen des zurückliegenden Kitajahres lagen insbesondere in sich immer wieder verändernden Corona-Verordnungen. Der überwiegende Teil des Jahres wurde unter strikter Gruppentrennung absolviert, was für Kinder und Team oft schwer war.



Einrichtungsleiterin Silke Blietschau

Nichtsdestotrotz haben verschiedenste Aktivitäten mit und ohne Eltern für die Kinder stattgefunden.

Außer den typischen Aktivitäten im Verlauf des Kitajahres wie das Sankt-Martins-Fest, das Halloween-Fest, die gemütliche Weihnachtszeit mit Nikolausbesuch, adventlichen Singen und weihnachtlichem Beisammensein und der Karnevalsfeier an Weiberfastnacht, gab es Ausflüge in die nahe Umgebung für die jüngeren Kinder und einige tolle Aktionen mit den Vorschulkindern.

Die Vorschulkinder haben an dem Programm „Mut tut Gut“ teilgenommen, eine Ranzen-Party veranstaltet, sind im Tierpark gewesen und zum krönenden Abschluss gab es die Schulanfänger-Übernachtung.

Über das Jahr haben uns die Themen Nachhaltigkeit und gesunde Lebensweise begleitet. Dazu gehörte das *Tigerkids*-Programm, bei dem es um die gesunde Ernährung ging und die kindgerechte Vermittlung des Themas in kleinen Gesprächsrunden mit den Kindern. Es gab auch ein Entspannungsprogramm über zwölf Wochen und ein spezielles Bewegungsprogramm über 20 Wochen. Alle Kinder haben mit viel Freude an diesem Programm teilgenommen.

Außer mit der Bewegung haben wir uns auch mit Musik und Liedern aus aller Welt beschäftigt, zwei Kolleginnen haben an dem Projekt „Singende Kindergärten“ teilgenommen und konnten den Kindern und auch den Kolleginnen viele neue Lieder und Tänze präsentieren. Außerdem entstand die Idee, einmal monatlich zusammen mit den Eltern die Songs des Monats zu singen. Dieses Angebot startet im neuen Kindergartenjahr.

Im Rahmen der Zertifizierung zur nachhaltigen Kita haben wir mit den Kindern über die Müllentsorgung und die Vermüllung unserer Umwelt gesprochen. Die älteren Kinder haben dazu eine Sammelaktion von Müll im Grüngürtel durchgeführt. Von der AWB ist uns entsprechendes kindgerechtes Informationsmaterial zur Verfügung gestellt worden, sowie kleine Mülltonnen, die zur Mülltrennung dienen und nun in allen drei Gruppen fleißig genutzt werden.



Ein weiterer wichtiger Part war: Mit welchem Spielzeug spielen wir täglich, welche Materialien eignen sich gut zum Spielen, kann man auch mit „Alltagsmüll“ wie Kartons, Papierrollen, Fäden etc. spielen und kreativ werden? Hier waren die Kinder sehr phantasievoll und mit vielen tollen Ideen unterwegs,

Auch der Bereich „Wo und wie wachsen Obst und Gemüse besonders gut?“ bot viele Möglichkeiten zum Mitmachen und Lernen. Nicht nur das Hochbeet wird von den Kindern täglich gepflegt, sondern auch die Würmer in unserem Wurmkomposter werden liebevoll gefüttert. Dort verwenden wir Reste von Obst und Gemüse und die Kinder können beobachten wie die Würmer diese langsam in wertvolle Erde umwandeln, die wir dann wieder für unsere Pflanzen im Hochbeet und in den Blumentöpfen nutzen können.



Gespannt warten wir nun alle ob unsere Zertifizierung erfolgreich war und planen neue Aktivitäten und Projekte zum Thema Nachhaltigkeit.

Den krönenden Abschluss unseres Kitajahres konnten wir glücklicherweise mit allen Kindern und Eltern feiern. Nachdem im späten Frühjahr die Gruppen wieder übergreifend arbeiten durften, haben wir ein großes Sommerfest geplant mit Musikdarbietungen der Kinder, Essen und Trinken für alle, sowie spannende Spielangebote und die Verabschiedung aller Kinder, die die Kita zum Ende des Jahres verlassen haben. Mit viel Freude haben alle Eltern und Kinder am Fest, das durch das schöne Wetter komplett draußen stattfinden konnte, teilgenommen.



11. Kita Widdersdorf

Das Kindergartenjahr 2020/2021 wird vielen von uns wegen seiner Herausforderungen in Erinnerung bleiben. Aber aus diesen Herausforderungen sind viele positive Dinge bei den rainbowtrekkers in Widdersdorf erwachsen.

Da wir uns der Herausforderungen bewusst waren, denen wir im Laufe des Kitajahres mit Covid-19 gegenüberstehen würden, begannen wir unser Jahr mit einem Team-Meeting, um Strategien zu entwickeln, wie wir unsere regulären Veranstaltungen unter den bestehenden Pandemie-Auflagen „Corona-konform“ durchführen konnten. Für jede Veranstaltung haben wir Arbeitsgruppen gebildet. Diese Arbeitsgruppen bestanden aus verschiedenen Erziehern unterschiedlicher Gruppen und waren eine großartige Gelegenheit für uns, zusammenzuarbeiten, um neue Wege zu finden und Gemeinschaft zu erleben.



Einrichtungsleiter Samuel Armstrong

Unser erstes Event war Halloween und es war ein voller Erfolg! Wir haben eine Halloween-Landschaft in der Turnhalle geschaffen, die von jeder Gruppe genutzt werden konnte. Der Fitnessraum war gefüllt mit Spielen und Aktivitäten. Jede Gruppe eine bestimmte Zeit (da es uns nicht erlaubt war, mit allen Gruppen zusammen zu kommen) und verbrachte ungefähr eine Stunde mit Aktivitäten und Lernerlebnissen. Dann wurde alles desinfiziert und es war Zeit für die nächste Gruppe. Dies war unser Prozess für die meisten unserer spezifischen Veranstaltungen in diesem Jahr: Halloween, Thanksgiving, Winterfeiern, Karneval und Ostern.

Für Sankt Martin entschieden wir uns statt unserer üblichen Parade durch Widdersdorf, unsere Nachbarn im Altenheim „Bonifatius“ mit unseren wunderbar aufbereiteten Sankt-Martin-Liedern zu bedenken. Wir machten uns auf den Weg in den Garten vor dem Altenheim und sangen allen Bewohnern der Residenz unsere Lieder vor. Wir hatten eine tolle Zeit und haben es genossen, so viele Leute zu sehen, die gemeinsam mit uns gesungen haben. Wir freuen uns darauf, im kommenden Jahr wiederzukommen und - wenn möglich vielleicht - einige Bewohner zu uns hier in die Kita einzuladen.



Im November war unser Thema „Dankbarkeit“ und im Geiste der Dankbarkeit und des Gebens an unsere Gemeinschaft beschlossen wir, eine Essensaktion zu veranstalten. Dank unserer tollen Familien konnten wir im November eine wunderbare Menge an Trockenobst und und Konserven sammeln, die wir dann an die Kölner Tafel spendeten. Nochmals vielen Dank an alle, die mitgemacht haben. Wir freuen uns darauf, dies zu einer jährlichen Veranstaltung für uns hier im Kindergarten zu machen.



Wie in jedem Jahr feierten wir unsere Liebe zur Literatur mit einigen Buchmessen in Kooperation mit unserem örtlichen Buchladen hier in Widdersdorf. Die erste Buchmesse im Dezember stand ganz im Zeichen der Weihnachts- und Winterzeit. Die zweite Buchmesse im April stand rund um das Thema Multikulturalismus und Inklusion.

Unser pädagogischer Schwerpunkt orientierte sich in diesem Jahr an unserem Organisationsthema „Beobachten und Dokumentieren“. Als Team haben wir dieses Jahr unsere Zeit genutzt, um unsere

Methoden zur Dokumentation und Beobachtung zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Durch Teambesprechungen und Teamtage wurde in diesem Jahr daran gearbeitet, die Art von Beobachtungswerkzeugen und Dokumentationssystemen zu standardisieren und zu implementieren, die unserer Meinung nach für Schüler, Lehrer und Eltern am besten geeignet sind. Zum Ende des Kindergartenjahres war unser neues digitales Online-Tool im gesamten Kindergarten im Einsatz und wurde durch die Einführung von Tablets für alle unsere Lehrkräfte und Mitarbeiter noch effizienter genutzt.

Während unseres Frühjahrshalbjahres begleitete uns Amira Grahe, diplomierte Musikpädagogin und Musikerin. Amira liefert ein wunderbar aufbereitetes Musikprogramm und ist dienstags und donnerstags mit allen Altersgruppen bei uns. Es war eine wunderbare Ergänzung unseres Programms hier in Widdersdorf und wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Amira auch im kommenden Jahr bei uns sein wird!

Im Juli haben wir uns von unserer letzten „Smarties“-Vorschulgruppe verabschiedet. Wie bereits im letzten Jahr erwähnt, werden wir unsere Gruppen in der Zukunft altersgemischt aufbauen. Vorschulangebote wird es dann in allen unserer drei Ü3-Gruppen geben. Wir haben unser Jahr mit einer wunderschönen Abschlussfeier beendet und sind unseren Smarties-Eltern sehr dankbar für das wundervolle Vogelhausgeschenk, das sie uns überreicht haben. Wir werden unsere Smarties nie vergessen.

Dies sind nur einige der Highlights aus unserem letzten Jahr. Viele weitere konnten leider nicht erwähnt werden. Wir danken unseren Schülern, Team und Eltern für ihren Einsatz und ihre Unterstützung in einem schwierigen Jahr. Wir sind hoffnungsvoll und gespannt auf das neue Kindergartenjahr 2021/2022!



